



Ein-Euro-Jobber leisten auch soziale Dienste in Altenheimen – niemand ersetzt sie, wenn sie nicht mehr da sind.

Foto: dpa

Kürzung ohne Aufschrei

Beschäftigungsinitiativen gehen in die Offensive: Ein-Euro-Jobs sind besser als ihr Ruf

MÜNSTER. Sechs Millionen Euro. „Wenn so viel Geld aus dem Sozialetat der Stadt gekürzt würde, gäbe es einen Aufschrei“, sagt Stephan Buttgerit. Doch wenn der Bund in Münster dieselbe Summe kürze, schreie niemand. Dabei sei das Ergebnis dasselbe: Menschen, die Hilfe brauchen, erhalten sie 2011 nicht mehr.

Sechs Millionen Euro weniger bekommt die münstersche Hartz-IV-Behörde AMS im kommenden Jahr aus Berlin, um Langzeitarbeitslose wieder in Lohn und Brot zu bringen. Eine Folge davon ist die Halbierung der Ein-Euro-Jobs (wir berichteten). „Spektakulär unspektakulär“ laufe das alles ab, meint Buttgerit, Geschäftsführer des Jugendausbildungszentrums JAZ.

Weil das in krassem Gegensatz zu den Folgen für die Be-

troffenen stehe, schlugen er und weitere Vertreter münsterscher Beschäftigungsinitiativen gestern Alarm. Und brachen zugleich eine Lanze für die Ein-Euro-Jobs und die Menschen, die sie ausüben.

Unfaire Debatte

„Hochgradig unfair“ nannte Achim Loest (Arbeitsgemeinschaft Betriebssozialarbeit) die Debatte über die angebliche Wirkungslosigkeit von Ein-Euro-Jobs. Diese seien nie dazu gedacht gewesen, Langzeitarbeitslose direkt in eine Festanstellung zu bringen: „Sie sind ein erster Schritt, um Menschen an den Arbeitsmarkt heranzuführen.“

Zudem seien viele Ein-Euro-Jobber nicht nur beruflich gering qualifiziert, sondern hätten auch mit sozialen und gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. „Die Firmen suchen

aber vor allem gut ausgebildete Facharbeiter“, so Manfred Hiller von den Alexianern. Auch darum bezeichnete es Loest als „Spitzenwert“, dass 20 Prozent der münsterschen Ein-Euro-Jobber den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt schaffen.

Das öffentliche „Zerrbild“ (Buttgerit) vom faulen Hartz-IV-Empfänger ist aber nach Ansicht der Experten nur die Begleitmusik zur Millionen-Kürzung bei der AMS. „Voll 20 Prozent des Sparpakets der Bundesregierung gehen auf Kosten der beruflichen Eingliederung von Arbeitslosen“, rechnete Arnold Voskamp von der Arbeitslosenberatung im Cuba vor.

Der münsterschen Behörde machen die Initiativen und ihr Dachverband, der Arbeitskreis „Qualifizierung durch Arbeit“ (Quada), keinen Vor-

wurf. Sie arbeite daran, mit den gekürzten Mitteln etwas Sinnvolles auf die Beine zu stellen, so Buttgerit: „Trotzdem besteht die Gefahr, dass gerade die, die am weitesten weg vom Arbeitsmarkt sind, ab 2011 hinten runterfallen.“

Helfende Hände fehlen

Doch auch der Rest der Stadt könnte bald merken, dass die helfenden Hände der Ein-Euro-Jobber fehlen: Begleitdienste in Krankenhäusern und Altenheimen, warnten die Fachleute, seien ebenso vom Aus bedroht wie Hilfen bei Entrümpelung und Gartenarbeit. Das, räumte Rumpelfix-Geschäftsführer Wolfgang Effing ein, bringe auch traditionsreiche Firmen wie seine in Schwierigkeiten: „Je weniger Leute wir beschäftigen können, desto schwerer wird es für uns.“ Jörg Gierse